

In eigener Sache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nun hat sich der Sprecher bereits auf die Akzentverschiebung bei solchen Vergleichen eingestellt, und wenn er sagt: *démokratisch* und *républikanisch*, vergißt er, daß diese Wörter hinten nicht gleich sind. Nun sagt er sogar: *idéologisch* und *géografisch*, obschon es sich hier gar nicht um einen Vergleich handelt und obschon im letzten Teil das eine Wort ‚logisch‘ und das andere ‚grafisch‘ ist, was keine größere Ähnlichkeit miteinander aufweist als der erste Teil. Und aus reiner Angewohnheit sagt er nun schon: *Sózialisten* und *Kónservative*, obschon diese zwei Wörter hinten so verschieden sind wie vorn.

Von nun an verlagert der Sprecher den Akzent immer öfter auch versehentlich, oder wenigstens unterläuft ihm die Akzentverschiebung unversehens auch da, wo er Fremdwörter einzeln gebraucht und gar nichts vergleicht oder aneinanderreihet. Er betont sie nun schon prinzipiell vorn. Er sagt *Dirigent*, obschon weit und breit kein *Inspizient* oder *Absolvent* oder *Kontrahent* zu sehen ist. Er sagt *kóntinuierlich*, ohne sich zu fragen, ob er dann auch *mánierlich* und *póssierlich* sagen wird. Ich sage voraus: er wird. Er sagt *húmanitär*, und ich bin sicher, daß er nur deshalb noch nicht *órdinár* gesagt hat, weil dieses Wort in den Nachrichtensendungen, die ich gehört habe, bisher nicht vorgekommen ist.

Hier wird kein Einwand gegen die neue Angewohnheit angemeldet. Es handelt sich hier nur um die Feststellung, daß in unserer Sprache etwas geschieht, das bald *générell* zu beobachten sein wird, nämlich eine *Eindeutschung* aller Fremdwörter, vom Akzent her gesehen (oder wird es der Akzent sein?) — was im Grunde aber gar nicht so abwegig wäre.

Bei der Eigenheit der deutschen Sprache, die Wörter weit vorn zu betonen, werden die Fremdwörter also keine Ausnahme mehr machen. Der Akzent, der in den Wörterbüchern angegeben ist, wird bald nicht mehr stimmen. Aber die lebendige Sprache richtet sich sowieso nicht nach den Wörterbüchern, sondern die Wörterbücher müssen sich nach der lebendigen Sprache richten. Darum kann man voraussagen, daß die zukünftigen Wörterbücher den Akzent bei den Fremdwörtern auch vorn oder sogar nur vorn angeben werden. Die Nachrichtensprecher — und es sind nur ein paar Leute — haben dann wieder einmal dem ganzen Volk ihre Worte in den Mund gelegt. Denn es ist ja nicht so, daß die paar Leute ihre Sprache formen, indem sie dem Volk aufs Maul schauen, sondern umgekehrt, das ganze Volk schaut jeden Tag den paar Leuten aufs Maul. K. M.

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel“-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1957 sowie 1973

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft — dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*